

sehen und das körperliche Wohl ihrer Herrin, die gewohnt ist, sich in allen Angelegenheiten der Körperpflege und Toilette den zarten und geschickten Fingern der Zofe zu überlassen.

Natürlich führt so ein Kammerkätzchen selbst ein ziemlich vergnügliches Leben. Sie hat Gelegenheit, in der Welt herumzukommen, ihrer Herrin die Allüren der großen Dame abzugucken, sich fast so gut zu kleiden wie ihre Herrin selbst — ja mitunter genau so gut, wenn die Herrin gerade auf Reisen ist. Sie hat dann ihr eigenes, niedliches Auto und meist auch ihren eigenen feschen Chauffeur. Und muß sie ihren Wagen mitunter selbst lenken, so weiß sie doch ganz genau, daß der Chauffeur ihrer Gnädigen sie sicher lieber fahren würde als ihre Herrin.



Die Theaterzofe — die Garderobiere

Wenn sie also geduldig die oft bösen Launen ihrer Herrin ertragen muß, so wird sie dafür doch von anderer Seite reichlich dafür entschädigt. Von allen Gästen, die das Haus beherbergt, wird sie großzügig beschenkt, besonders von den Flirts der gnädigen Frau. Und wenn ihr eines Tages ihr Leben als Kammerkätzchen zu eintönig wird und sie hübsch und klug ist, dann gelingt es ihr vielleicht, einen eigenen Mann zu erangeln. Es soll schon des öfteren vorgekommen sein . . .

*Photos Halasz Vilma*